

# Schweizer Pferderennen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **51=71 (1905)**

Heft 15

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-98135>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„In den Bemerkungen, welche Sie in der „Allgemeinen Schweizerischen-Militärzeitung“ vom 8. April an eine Stelle in meiner Korrespondenz vom 8. März in der „Zürcher-Zeitung“ „Wiederaufnahme der Operationen etc.“ knüpfen, legen Sie in einen meiner Sätze eine Auffassung der Dinge, die ich nie gehabt habe und darum auch nicht hineinlegen wollte. Ich muss Sie daher um gefl. Aufnahme des Folgenden in Ihrem geschätzten Blatte bitten.

Es lag mir ganz ferne zu sagen, die hervorragende Eignung der Japaner für den Gebirgskrieg könne bestimmend oder auch nur mitbestimmend für die Wahl der Operationsrichtung Kuroki's sein. — Wenn ich, nachdem ich diese Eignung im Vergleich zu der Nichteignung der Russen darlegend, sagte: „Es darf daher nicht wundern, wenn die Japaner entscheidende Unternehmungen auf das östliche Operationsfeld verlegen werden“ — so sollte damit nur gesagt sein: Die Japaner können Dank jener Eignung mit aller Aussicht auf Erfolg, die entscheidenden Operationen ins Gebirge verlegen, wenn sie wollen, — wobei das Wollen natürlich von Anderem abhängt — während die Russen, auch wenn sie wollten, den entscheidenden Angriff nicht mit Aussicht auf Erfolg ins Gebirge verlegen könnten.

Die Angriffsrichtung Kuroki's habe ich überhaupt nicht in Frage gezogen, denn die war selbstverständlich durch die ganze Lage gegeben, sondern es konnte sich nur darum handeln, welchen Flügel die Japaner so verstärken würden, dass er der Entscheidende werde.\*)

\*) Anmerkung der Redaktion. Wir müssen zu dieser Richtigstellung bemerken, dass wir in den betreffenden Satz nicht eine Auffassung „hineingelegt“ haben, sondern nur die Auffassung korrigierten, zu der jeder gewöhnliche Zeitungsleser durch den Wortlaut verleitet wurde. Dass der von uns hochgeschätzte, geistvolle militärische Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ so etwas gar nicht sagen wollte, sei ohne weiteres zugegeben, aber es kommt gar nicht darauf an, was er meinte, sondern wie unser schweizerischer Leser, der sich für militärische Dinge interessiert, seine Worte auffassen musste.

Die Entwicklung unseres Wehrwesens zum Kriegsgenügen wird beständig gefährdet durch Schlagworte, welche bei den einen geflissentlich, bei den andern unbewusst die Aufmerksamkeit von dem ablenken, worauf es zuerst und daher einstweilen allein ankommt. Kein Staatsleben wird im gleichen Masse, wie das der Demokratie, durch die Macht der Phrasen und Schlagworte unheilvoll beeinflusst; die Friedensarbeit zum Kriegsgenügen ist dasjenige Gebiet, auf dem mit der Phrase am muntersten kutschiert werden kann, denn der Schaden tritt einstweilen nicht für jeden erkenntlich zutage. Zu den Aufgaben, welche sich die „Militär-Zeitung“ gestellt hat, gehört: die Macht der Phrasen und Schlagworte in unserem Wehrwesen zu brechen oder wenigstens zu erreichen, dass man nicht

## Schweizer Pferderennen.

Der Schweiz. Rennverein, Sektion Bern, veranstaltet am 25. Juni auf dem Exerzierplatz Beundenfeld ein Rennen, für welches die Anmeldungen bis 14. Juni an den Herrn Kavallerie-Hauptmann Alphonse Boner, Amthausgasse 16 Bern, zu richten sind, spätere Anmeldungen bis zum 19. Juni gegen doppelten Einsatz. Es werden abgehalten: 1) ein Zucht-Trabrennen und 2) ein Zucht-Galopprennen für Pferde inländischer Zucht; beide Rennen sind mit 650 Franken (in 4 Preisen) dotiert, vom Zucht-Galopprennen sind Vollblutpferde ausgeschlossen und das Trabrennen kann als Trabreiten oder Trabfahren geleistet werden, dann folgt 3) ein ebenfalls mit 650 Franken (in 3 Preisen) dotiertes Trabfahren und Trabreiten für Pferde aller Länder. Um wahrscheinlich eine bei der Höhe der Preise drohende Konkurrenz durch renommierte ausländische Pferde fernzuhalten, bekommen die im Inland

harmlose Unkenntnis vorschützen kann, wenn man ihnen folgt. —

Es kann dem hochgeschätzten Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ nicht unbekannt sein, dass das neueste Schlagwort lautet: Einrichtung der Armee für den Gebirgskrieg. Wohl soll in dieser Beziehung einiges geschehen, was bis jetzt versäumt worden ist, das ist selbstverständlich. Aber was auch dafür in erster Linie zu geschehen hat, ist dasjenige, was der ganzen Armee not tut: eine Ausbildungsdauer und ein Ausbildungsverfahren und ein Ansehen der Vorgesetzten, die Disziplin und nie versagende Zuverlässigkeit der Truppen erschaffen. Geeignete Organisation und Ausrüstung erhalten erst dann ihren Wert. Danach aber, wie das Schlagwort jetzt lautet, handelt es sich nur um dieses. Für geeignete Organisation und Ausrüstung werden die scharfsinnigsten Vorschläge aufgestellt, wie wenn nur davon das Heil des Vaterlandes abhängt, während die neulichen Manöver an der Furka und seinerzeit die Überschreitung der Kinzig gezeigt, dass es zuerst und entscheidend an etwas ganz anderem fehlt.

Das Schlagwort, dass die (rein äusserliche) Einrichtung unserer Armee für den Gebirgskrieg durch Ausrüstung, Organisation, Gebirgsmanöver, die dringendste Reform sei, musste mächtig Nahrung erhalten, wenn gestattet wurde, aus jenem Satz der „N. Zürcher Ztg.“ abzuleiten, dass solche Einrichtung der Japaner irgendwie entscheidend für ihr Handeln und ihr Siegen war. Deswegen war Pflicht, solche Illusion zu zerstören.

Keine Armee kann aus den Ursachen der Siege und Niederlagen im gegenwärtigen russisch-japanischen Kriege, zusammengehalten mit denen im Burenkriege, für sich so viel lernen wie die unsere, denn gerade für unsere Denkweise über Erschaffung von Kriegstüchtigkeit sprechen sie eine deutliche Sprache. Es ist gar nicht zu verkennen, dass man diese deutliche Sprache nicht hören will. Gerade deswegen aber ist geboten, nur und laut auf die innere Ursache der Siege und Niederlagen hinzuweisen, man darf nicht dulden, dass die öffentliche Meinung helfende Nebenumstände als die Ursache proklamieren darf, weil ihr unbequem ist, die allein entscheidende Ursache anzuerkennen.

geborenen Pferde einen Vorsprung von 300 Meter.

4) Ein Flachrennen für Pferde, die in der Schweiz stehen (800 Franken in 3 Preisen); bei diesem Rennen haben a) Herrenreiter 3 Kilo Mindergewicht, b) Halbblut 5 Kilo Mindergewicht, c) in der Schweiz geborene Pferde 5 Kilo Mindergewicht, sodass, wenn ein Herrenreiter ein in der Schweiz geborenes Halbblutpferd reitet, dieses  $3 + 5 + 5 = 13$  Kilo weniger tragen muss, als ein im Ausland geborenes Vollblut, das ein Jockey reitet! 5) Ein Campagne-Reiten für Kavalleristen (650 Fr. in 6 Preisen). 6) Steeple-Chase, Herrenreiten auf Pferden, die in der Schweiz stehen (1100 Franken in 3 Preisen). 7) Jagdreiten für Kavalleristen (800 Franken in 6 Preisen); da bei diesem Reiten gleich wie bei 5) die Distanz 3000 Meter beträgt und für beide Rennen angegeben ist „Jagdterrain“, so ist andere Verschiedenheit als die Höhe der Preise und des Einsatzes (3 und 4 Franken!) nicht aus den Propositionen ersichtlich. Als letztes Rennen folgt 8) Offiziers-Jagdrennen für Offiziere auf von der Eidgenossenschaft gekauften oder in der Schweiz gezüchteten Halbblutpferden — Vollblut ausgeschlossen (1250 Franken in 4 Preisen). Da alle Kavallerie-Offiziere von der Eidgenossenschaft ihre Chargenpferde und zwar zu ihnen äusserst vorteilhaften Bedingungen kaufen müssen, die übrigen Offiziere aber diesen Vorteil nicht geniessen und daher ihre Pferde vorwiegend anderswoher kaufen, und da ferner unsere inländische Pferdezucht nur ausnahmsweise zu Offizierspferden taugliches Material, mit dem man rennen kann, liefert, und da auch wohl nur ausnahmsweise ein von der Eidgenossenschaft gekauftes Kavallerie-Offizierspferd inländischer Zucht ist, so kommt diese Bestimmung darauf hinaus, dass nur ganz ausnahmsweise andere Offiziere als Kavallerie-Offiziere an diesem „Offiziersrennen“ teilnehmen können. Und dies nicht etwa deswegen, weil diese andern Offiziere bei der Vortrefflichkeit, wie die Kavallerie-Offiziere beritten sind und reiten, selbst das Aussichtslose einsehen, mit diesen konkurrieren zu können, sondern weil das Rennkomitee durch seine Bestimmungen die Herren Kavallerie-Offiziere vor der Konkurrenz möglicherweise besser berittener und besser reitender Offiziere anderer Waffen schützt! —

Ob solches dem Zweck des Schweizer. Rennvereins entspricht, soll hier nicht untersucht werden, obgleich Schreiber dieses einer der Gründer des Vereins war. Gesagt aber muss werden, dass solche Art der Förderung des Renninteresses bei den Kavallerie-Offizieren niemals im Interesse der Kavallerie liegen kann, wenn es

schon den einzelnen Herren ganz angenehm und vorteilhaft sein mag. — Ob die Bestimmungen, die es andern Offizieren nur ausnahmsweise erlauben, an Offiziersrennen teilzunehmen, gleichem Denken entsprungen sind, soll hier nicht untersucht werden, aber äusserlich gleichen sie ganz jener Denkweise, welche das Instruktionskorps von den Kommandos in der Armee ausschliessen will; vor 23 Jahren wurde einmal im Rennvereinskomitee der Beschluss gefasst, die Instruktionen nicht als Herrenreiter anzuerkennen; dass dieser Beschluss sofort wieder zurückgenommen wurde, habe ich damals veranlasst.

Was ist der Zweck dieser Rennen? Der Zweck ist, unsere Offiziere anzuspornen, immer flottere und bessere Reiter zu werden und alle möglichen Opfer zu bringen, um immer besser beritten zu sein. Wenn selbstverständlich auch hierbei zuerst an die Kavallerie-Offiziere gedacht werden muss, so sind sie doch nicht die einzigen berittenen Offiziere der Armee, und auch für die der Artillerie, überhaupt für jeden Offizier ist es wertvoll, wenn das, was man unter Reitergeist versteht, sorgfältig gepflegt wird, das geschieht durch Beteiligung an Rennen. Das Gegenteil von dem aber ist der Fall, wenn jene andern Offiziere nur dann an den Offiziersrennen teilnehmen dürfen, wenn sie statt von einem andern Händler vom Bund ihr Pferd gekauft haben, oder wenn sie ein inländisches Pferd reiten, das mit den ausländischen der Kavallerie-Offiziere konkurrieren kann. Aber auch bei den Kavallerie-Offizieren kann man den Reitergeist nicht steigern, wenn man die Lust am Rennreiten dadurch stimulieren will, dass man durch derartige Bestimmungen ihnen die Ergatterung der Preise unserer öffentlichen Rennen vor der unwahrscheinlichen Möglichkeit einer Gefährdung durch bessere Pferde anderer Offiziere schützt. Die Regiments- und Brigaderennen der Wiederholungskurse oder der Rekrutenschulen, das ist der Ort, wo die Herren unter sich rennen und wo auch die geringeren Pferde Chancen des Erfolges erhalten sollen; an den grossen Rennen vor dem grossen Publikum aber sollen alle Offiziere alle Rechte haben. Werden die Kavallerie-Offiziere vor unliebsamer Konkurrenz auf diesen Rennen durch Ausschluss der andern geschützt, so sinkt trotz allen anderweitigen Anstrengungen das Niveau des Pferdmaterials der Offiziere und ihr Reitergeist.

Auch der Ausschluss von Vollblut vom Offiziersrennen kann nicht als gut angesehen werden. Denn der Zweck der Offiziersrennen ist, die Offiziere anzuspornen, sich leistungsfähige Campagnepferde zu halten. Jedermann weiss, dass das Vollblut das leistungsfähigste Dienstpferd eines Offiziers ist. In unseren Verhält-

nissen ist es immer für einen Offizier ein Opfer, wenn er sich ein Vollblut hält; welcher Offizier wird aber dies Opfer bringen, wenn er dafür von der Konkurrenz beim Offiziersrennen ausgeschlossen ist? Man sage nicht, er kann ja mit seinem Vollblut am „Herrenreiten“ rennen, für den Offizier wie für das Publikum ist das nicht dasselbe wie das Reiten am Offiziersrennen, und die Hauptsache bleibt deswegen doch immer, dass er schwer empfindet, deswegen vom Offiziersrennen ausgeschlossen zu sein, weil er sich ein Pferd hält, das ganz besonders für den Dienst geeignet ist und das im Dienst leicht die Veranlassung ist, dass es mehr als andere auf anstrengende Patrouillenritte geschickt wird.

Es soll nichts dagegen gesagt werden, dass auch an den Veranstaltungen des Rennvereins ein Rennen ausschliesslich für Chargenpferde der Kavallerie-Offiziere abgehalten wird. Aber dann macht man zwei Offiziersrennen, das eine mit den hohen Preisen, an dem sich alle Offiziere und auch auf Vollblut beteiligen können und das andere ausgesprochen und genannt: nur für Kavallerie-Offiziere auf Chargenpferden.

### Eidgenossenschaft.

— **Ernennungen.** Es werden ernannt: Zum Kommandanten der Verpflegungstrain-Abteilung II: Hauptmann Charles Delacuisine von und in Daillens, bisher z. D.; zum Kommandanten der Verpflegungstrain-Abteilung III: Hauptmann Jakob Iseli von Thunstetten in Spiez, bisher Kommandant der Verpflegungstrain-Abteilung IV; zum Kommandanten der Verpflegungstrain-Abteilung IV: Hauptmann Friedrich Peter von Radolfingen in Bern, bisher z. D.

### Ausland.

**Frankreich.** Neue Instruktion für die Festungsartillerie. Die schon am 20. Oktober 1904 vom Kriegsminister genehmigte vorläufige Instruktion für den Dienst der Artillerie im Belagerungskriege ist eben den Truppen ausgegeben worden. Beachtenswert in derselben ist zunächst Abschnitt II, da aus ihm die Gliederung der Belagerungsparks erkenntlich wird. Sie weist normal drei Abteilungen und den eigentlichen Park auf. Der letztere hat den Ersatz von Munition und Material zu bewirken und gliedert sich von hinten nach vorne in den Zentralpark in der Nähe der Ausladestation, dem Feuer des Verteidigers entzogen, Abteilungs-parks für jede Abteilung als vorgeschobene Staffeln des Zentralparks, Zwischendepôts, auf deren Munition nur in besonderen Fällen zurückgegriffen wird. Die Abteilung des Belagerungsparks ist die taktische Einheit der Belagerungsartillerie, sie enthält das Personal und Material, die notwendig für eine Anzahl von Batterien, deren Feuer einheitlich durch einen Oberstleutnant geleitet wird, und die sich im übrigen in Gruppen unter Stabsoffizieren gliedern. Bei Einheitlichkeit der Gefechtspunkte in der Verwendung der Mittel eines Angriffssektors soll doch dem mit der

Feuerleitung in einer Zone beauftragten Offizier Freiheit des Handelns zur Ausnützung von günstigen Momenten gelassen werden. Abschnitt III regelt den Gang der Tätigkeit der Belagerungsartillerie von der Einschliessung ab und betont besonders die notwendige, sorgfältige Erkundung des Angriffsstandes vor Wahl der Angriffsfront. Die Batterien sollen meistens aus verdeckten Stellungen schiessen und der Bau der Batterien bei Nacht stattfinden. Die schwere Artillerie des Feldheeres soll Verwendung finden, wie im Feldkriege. Hat die Belagerungsartillerie die feindliche niedergekämpft und das Werk zerstört, so wird ihr eine andere Aufgabe zugewiesen, dem Gegner darf aber während der Vorbereitung zu diesem Zielwechsel nicht Zeit gelassen werden, die Werke wiederherzustellen, da soll die Feldartillerie mit Schrapnellfeuer eingreifen. Von hohem Interesse sind auch die Angaben über den wahrscheinlichen Munitionsverbrauch — die natürlich nur schätzungsweise sein können. Der tägliche Verbrauch kann betragen: beim 95 Millim. 1400 Kilogr., für 12 Zentim. 2300 Kilogr. für 15,5 Zentim.-Haubitzen und lange 15,5 Zentim.-Kanonen 3500 und 3800 Kilogr., für die 22 Zentim.-Mörser 7300 Kilogr. Der zweite Teil ist der Verteidigung gewidmet. (Armeebblatt.)

**England.** Der Vorstand der Royal United Service Institution hat Preise von 100, 30 und 10 Guineen für gute Arbeiten über das Thema ausgesetzt: „Die beste, bequemste und billigste Art, unsere männliche, dienstfähige Jugend zum Eintritt in das reguläre Heer oder die Hilfstruppen so wie beide jetzt beschaffen sind, zu veranlassen und diese Teile unserer Wehrkraft im Kriegs-falle zu erweitern.“ An dem Wettbewerb können alle Offiziere des Heeres wie der Kriegsmarine, deren Namen in den Ranglisten verzeichnet sind, teilnehmen.

(Militär-Wochenblatt.)

**Knoll, Salvisberg & Cie.,**  
vormals  
**Speyer, Behm & Cie.**  
**Bern. Zürich I.**  
**Uniformen und Offiziersausrüstungen.**  
Erstes und ältestes Geschäft der Branche.  
Gegründet 1877.  
Telephon: { Bern.      Telegramm-Adr.: Speyerbehm.  
                  Zürich.  
Reisende und Muster zu Diensten.

**Zum reinigen und auffrischen der scharlachroten Uniformkragen und Passepoils unentbehrlich für jeden Militär ist allein**

### SCHARLACH-TINKTUR.

**Einzig existierendes Mittel, welches mühelos alle Schweiss- und Fettflecken sofort entfernt und die ursprüngliche Farbe wieder herstellt.** Diese Tinktur wird schon seit Jahren von eidg. und kant. Zeughäusern mit bestem Erfolg angewandt und stehen Referenzen dieser Behörden jederzeit zur Verfügung.

Kleinere Flacons zum Handgebrauch à Fr. 1. 25. Grössere Lieferungen von 5 und mehr Liter in 1 Literflaschen à Fr. 4. 50 per Liter inkl. Glas.

Alleinige Bezugsquelle: **A. Ziegler & Cie.,**  
Droguerie.  
**B A S E L.**